

Museum für Urgeschichte

Autor(en): **Speck, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug**

Band (Jahr): **2 (1986)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4. MUSEUM FÜR URGESCHICHTE

TÄTIGKEIT 1985

Die Hoffnung, dass sich auch in unserem Kanton die archäologische Forschung institutionalisieren und zur offiziellen Kantonsarchäologie durchmauern würde, ist im Berichtsjahr noch nicht in Erfüllung gegangen. Immerhin hat sich nun bei Regierung und Parlament die Auffassung durchgesetzt, dass die Stelle des hauptamtlichen Kantonsarchäologen auf Beginn des Jahres 1986 zu schaffen sei. So hat in dieser Zeit des «Interregnums» nochmals der Berichterstatter das Museum für Urgeschichte betreut. Einer der Schwerpunkte musealer Tätigkeit lag bei der Inventarisierung des fast unerschöpflichen Keramikgutes der weit zurückliegenden sogenannten «Nachgrabung» in der spätbronzezeitlichen Ufersiedlung Zug-Sumpf. Ihr war das Härten, Konservieren und Ergänzen der Tonscherben vorausgegangen. Es wurden über 750 Funde der «oberen Kulturschicht» (Inv. Nr. 85/1 – 85/758) katalogisiert.

Recht erfreulich gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem Anorganisch-chemischen Institut der Universität Zürich, das eine neue Methode für Eisenkonservierung mit Hilfe eines Niederdruck-Wasserstoffplasmas entwickelt hat. Das neue Verfahren ist dem herkömmlichen klar überlegen und führt bei weniger Arbeitsaufwand viel schneller zum Ziel. Nachdem vergangenes Jahr mit Testversu-

chen recht gute Ergebnisse erzielt wurden, entschloss sich die Museumsleitung alle Eisensachen mit der neuen plasmachemischen Methode konservieren zu lassen. Ihre Effizienz sei am Beispiel eines Neufundes illustriert. Im Berichtsjahr kam bei Ausgrabungen in der Chilchmatt in Oberägeri eine stark verrostete Eisenwaffe zum Vorschein (Abb. 1). Sie liess sich als Panzerstecher des 16. Jahrhunderts bestimmen. Mit dem neuen Reduktionsverfahren gelang es, die Verrostung praktisch ohne Materialverlust zu beheben (Abb. 2).

Der geradezu hektische Baubetrieb in und ausserhalb der Stadt Zug erbrachte einen noch kaum dagewesenen Fundanfall, der auch den Museumspräparator beschäftigte. So nahm er sich der Keramik des jungsteinzeitlichen Uferdorfes Zug-Vorstadt (Vorstadt 20) und der Siedlungstelle bei der Sust in der Altstadtuntergasse an.

Im abgelaufenen Jahr ist schliesslich auch der zweite Teil der Festschrift zum 65. Geburtstag des Berichterstatters erschienen¹. Wie schon im ersten Teil war die Redaktion bestrebt, vom üblichen Zuschnitt solcher Festschriften abzugehen und Grabungen und Funde aus den Kantonen Luzern und Zug in den Mittelpunkt zu rücken. Es liegt in der Natur der Sache, dass für den zugerischen Anteil vor allem Fundmaterialien des Museums für Urgeschichte zur Darstellung kamen, so etwa Bronzen

¹ Zur Ur- und Frühgeschichte der Kantone Luzern und Zug. Teil 2. — *Helvetica archaeologica* 57/60, 1984, Basel (Schwabe & Co.) 1985.



Abb. 1
Panzerstecher von Oberägeri – Chilchmatt. Klinge (links) abgebrochen. 16. Jahrhundert. Fundzustand. – Kant. Museum für Urgeschichte. M. ca. 1:2.



Abb. 2
Panzerstecher von Oberägeri nach der Plasmabehandlung und der Freilegung der Oberfläche. M. ca. 1:2.

und Tongeschirr von Zug-Sumpf, die römische Kleinplastik in Gestalt eines «Guten Hirten» von Cham-Hagendorn und latènezeitliche Grabbeigaben von Zug-Oberwil. Ein weiterer Beitrag galt den Holzelementen der Grabung Hagendorn, die seinerzeit von den Ausgräbern in Zusammenhang mit dem Wasserrad einer römischen Mühle gebracht wurden. Dem Bearbeiter gelang es nun, die Mühlenräder zu rekonstruieren und die Vermutung, dass es sich um die älteste, durch Wasserkraft betriebene Getreidemühle nördlich der Alpen handle, zu bestätigen.

Schliesslich wird zu entscheiden sein, ob die museumseigene Schriftenreihe auch nach dem Erscheinen der Zeitschrift «Tugium» weitergeführt werden soll. Mit der demnächst² erscheinenden Studie über den zunächst verkannten und dann weitgehend in Vergessenheit geratenen, latènezeitlichen Depotfund von Altdorf UR hat es diese in loser Folge veröffentlichte Schriftenreihe immerhin auf 33 Publikationen gebracht.

² Geschichtsfreund, Bd. 139, 1986

Josef Speck